



STADT LANDAU
www.landauer-zeitung.de

Heute in der LZ

- Landau _____ 14
Kreisfischereiverein feiert Richtfest
- Zeholfing _____ 17
Dresdner Musiker konzertierten in Zeholfing
- Pilsting _____ 18
Gläubige zogen in Lichtprozession über Marktplatz
- Wallersdorf _____ 19
Beim Marktsonntag war einiges geboten
- Eichendorf _____ 20
Neue Wählergruppierung „PRO Marktgemeinde“ gegründet
- Reisbach _____ 22
Reisbacher Musikanten spielten in Indien Oktoberfest
- Heimatsport _____ 27 – 32

So erreichen Sie die Redaktion:
Telefon 09951/9825-0
Fax 09951/9825-99

Veranstaltungskalender

Landau. TTC: Heute, Montag, Training in der Dreifachsporthalle; Jugend 17.30 bis 19 Uhr; Erwachsene 17.30 bis 20 Uhr.

Vor Gericht

Landau. Das Schöffengericht befasst sich am morgigen Dienstag um 10 Uhr mit einem Diebstahl. Im Anschluss hat der Strafrichter um 14 Uhr einen unerlaubten Besitz von Betäubungsmitteln sowie um 14.30 Uhr ein unerlaubtes Entfernen vom Unfallort terminiert. Schließlich verhandelt der Einzelrichter am Donnerstag noch um 8.30 Uhr ein Vergehen nach dem Tierschutzgesetz, um 13 Uhr eine Nötigung, um 13.45 Uhr einen Betrugsfall, um 14.30 Uhr eine Urkundenfälschung sowie um 15.15 Uhr eine Sachbeschädigung. Alle Sitzungen werden öffentlich verhandelt.

Schwerer Unfall auf der A92

Landau/Pilsting. (cwe) Ein schwerer Verkehrsunfall hat sich am Sonntagnachmittag gegen 14.30 Uhr auf der A92 zwischen den Anschlussstellen Landau und Pilsting in Fahrtrichtung München ereignet. Nach einer ersten Auskunft der Autobahnpolizei Wörth an der Isar sollen zwei Autos miteinander kollidiert sein. Es habe mehrere Verletzte gegeben – darunter mindestens einen Schwerverletzten, der mit dem Rettungshubschrauber ins Krankenhaus geflogen wurde. Kurzzeitig war die Autobahn in Richtung München komplett gesperrt und es bildete sich ein mehrere Kilometer langer Stau. Bereits gegen 15.30 Uhr konnte die Unfallstelle wieder einspurig passiert werden.

Der Kastenhof steht wieder „prächtig“ da

„Museum für Steinzeit und Gegenwart“ eröffnet – Von der Historie bis in die Zukunft

Von Sabrina Melissa Melis

Landau. Das „Museum für Steinzeit und Gegenwart“ ist eröffnet – endlich, wie man den Worten der Verantwortlichen am Samstagabend im Kastenhof entnehmen konnte. Sie alle stimmten überein: Sie sind erschöpft, hat sie das Projekt doch viel Kraft gekostet, um gegen Widrigkeiten und Widerstände zu kämpfen. Aber sie sind glücklich, ja begeistert vom Ergebnis. Obwohl ihnen das Projekt viel Geld und Vertrauen abverlangt habe und trotz aller Zweifel betonte Bürgermeister Helmut Steininger: „Ich bin restlos begeistert.“

Steininger fasste zusammen: „Der Kastenhof steht wieder prächtig da.“ Auch Projektleiter Simon Matzerath betonte: „Die Jungsteinzeit, das war von vornherein mutig. Doch das ist wichtig, das ist der vielleicht größte Umbruch der Menschheitsgeschichte. Zwar vor 10000 Jahren, aber das betrifft uns auch heute, in der Gegenwart.“ Man war ähnlich besorgt wie die Stadt, sagte Matzerath. „Aber wir waren genauso mutig, genauso hoffnungsvoll. Wir haben uns für Landau ganz neue Gedanken gemacht.“

„Heute ist ein besonderer Tag für uns in Landau“, sagte Bürgermeister Helmut Steininger. „Der letzte dieser Art war vor 24 Jahren.“ Seinerzeit wurde das Niederbayerische Archäologiemuseum als Zweigstelle der Prähistorischen Staatssammlung eröffnet. „Heute eröffnen wir eine neue Dauerausstellung.“ Über drei Jahre brauchte das komplexe Projekt mit Beteiligten aus ganz Europa. „Eine recht kurze Zeitspanne für ein Museumsprojekt, habe ich mir von Experten sagen lassen“, fügte Steininger hinzu. „Mir hingegen erschien es lange Zeit so, als würde das Projekt nicht vorankommen.“

Mit diversen Problemen zu kämpfen

„Man sah lange Zeit nichts, außer Konzeptideen auf Papier.“ Steininger hatte Zweifel, das sagte er ganz direkt: „Noch vor sechs Monaten hatte ich – offen gestanden – die Befürchtung, dass das nichts wird mit der Ausstellung.“ Mit diversen Problemen hatten die Macher zu kämpfen, die Eröffnung der Ausstellung hatte sogar verschoben werden müssen. Vor drei Monaten verbesserte sich die Situation, die ersten Arbeiten begannen. „Meine Befürchtung, wir könnten scheitern, wich.“ In den letzten Wochen wurde „an allen Ecken und Enden gewerkelt“, sagte er. Jetzt sei er erleichtert, dass alles geschafft ist.

„Jeder hat sein Bestmögliches gegeben“, betonte Projektleiter Simon Matzerath, Direktor des Historischen Museums Saar. Viele Überstunden, viel Nacharbeit, viele Ideen und Diskussionen habe es beim Team gegeben. Mittlerweile habe auch die Öffentlichkeit das Thema „Jungsteinzeit“ für sich entdeckt, das habe nur gedauert. „Ötzi hat viel geholfen, diese Periode nach vorne zu bringen.“

Was „Lisar“ dem Ötzi voraus hat

Ötzi und „Lisar“ haben auf den ersten Blick wenig gemeinsam. Während die Gletschermumie aus der Kupfersteinzeit in den Ötztaler Alpen entdeckt wurde, fanden Archäologen die Überreste von „Lisar“ 2014 in Essenbach (Landkreis Landshut) beim Bau der B15-neu. Vor etwa 7300 Jahren wurde sie dort begraben – eine der ersten Siedlerinnen in Niederbayern, eingewandert aus den Karpaten. Etwas, das sie noch unterscheidet und was „Lisar“ Ötzi voraus hat: Während in Bozen kein einziges Originalobjekt als Thema ergänzt, stehen in Landau etwa 200 Originalobjekte



„Lisar“ – der Star des Museums. Ursprünglich wurde sie 65 Jahre alt, die Archäologen entschieden sich aber, sie für die Ausstellung jünger zu machen und mit circa 30 Jahren darzustellen. Fotos: Melis



MdB Max Straubinger (v.l.), Kreisarchäologe und Vorsitzender des Förderkreises, Dr. Florian Eibl, Landrat Heinrich Trapp, Prof. Gerhard Kalhöfer, Projektleiter Simon Matzerath und Bürgermeister Helmut Steininger.



Simon Matzerath führte eine Besuchergruppe im Anschluss der Eröffnung durch die Räumlichkeiten.

der zentralen Rekonstruktion der Kennis-Brüder aus den Niederlanden beiseite. Im Übrigen: „Ötzi“ findet sich dennoch im Museum wieder, zumindest eine Nachbildung seiner Schneeschuhe, die mit den Schuhen von Reinhold Messner den Vergleich suchen.

600000 Euro Budget waren für das Projekt veranschlagt, 500000 flossen durch Förderungen herein – wobei die Stadt Landau noch viel zusätzlich investiert hat. Gefördert und mit Spenden getragen wurde das „Museum für Steinzeit und Gegenwart“ durch das LEADER-Programm und den Landkreis, die Bramenkamp-Stiftung, die Familie Thannhuber, durch die Landesstelle für Nichtstaatliche Museen und durch den Förderkreis Niederbayerisches Archäologiemuseum. Die neue Dauerausstellung sei „einzig-

artig“, wie Matzerath betonte, kein weiteres Museum aus einer Serie. „Wir haben hier ein Museum vor uns, das im Grunde das einzig uns bekannte ist, das Archäologie und Gegenwart versucht, konsequent von vorne bis hinten zu verbinden“, sagte er. Zwei Drittel der Ausstellungsstücke stammen aus den Depots der Kreisarchäologie Dingolfing-Landau, weitere Leihgeber sind die Archäologische Staatssammlung, die Staatssammlung für Anthropologie und Paläoanatomie, das Museum der Stadt Regensburg und die Universität Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie Würzburg.

Gerhard Kalhöfer, Professor für Architektur an der Hochschule Mainz, erzählte von seinem ersten Eindruck des Kastenhofs: ein Bündel an unscharfen Fotos. Erst mit

dem digitalen Modell habe man festgestellt, wie interessant das Gebäude ist. „Man hat mir erklärt, dass man – wenn man zur Ausstellung kommen möchte – zwei Etagen nach oben gehen muss, was eigentlich für mich ein K.o.-Kriterium war.“ Das und die anderen Schwierigkeiten haben sich später jedoch als Stärke herausgestellt. Der Kastenhof sei ein „vielschichtiges, dichtes Gebäude“, sagte er.

Landrat stolz auf seine Kreisarchäologie

Landrat Heinrich Trapp betonte, man sei seitens des Landkreises stolz darauf, dass dieses Museum in Landau entstanden ist. Seit 30 Jahren unterhält man „mit zunehmenden Stolz“ eine Kreisarchäologie. „Die Menschen bei uns interessiert zunehmend, wie man früher gelebt hat.“

Dr. Florian Eibl, Vorsitzender Förderkreis Niederbayerisches Archäologiemuseum und Kreisarchäologe Dingolfing-Landau, freute sich sichtlich über die Eröffnung. Mit der Übernahme des Förderkreises 2015 stand der damals neue Vorstand vor „sehr vielen Herausforderungen. Entstanden ist eine „lebendige“ Ausstellung, bei Führungen biete diese viele Anknüpfungspunkte. Doch: „Wir dürfen hier nicht stoppen.“

Dr. Christof Flügel von der Landesstelle für nichtstaatliche Museen in Bayern betonte: „Sie haben etwas geschafft, das weit über die Grenzen von Landau hinaus geht.“ Das Museum sei tatsächlich „einzigartig“. „Wenn Sie Jungsteinzeit erleben und begreifen wollen, müssen Sie jetzt nach Landau kommen“, sagte er.

Mehr dazu unter www.idowa.plus

